

Interpellation Heinrich Ueberwasser betreffend Prävention von Jugendgewalt und Vandalismus in Riehen

Wortlaut:

„In diesen Tagen breiten sich in Frankreich und über seine Grenzen Gewalt und Zerstörung aus, die offenbar von Jugendlichen aus verdichtet gebauten Vorstädten ausgegangen ist. Es sieht so aus, als ob es bereits in anderen Ländern Nachahmer gibt.

Neben der Gewaltebene gibt es als Reaktion aus der verunsicherten Bevölkerung die ebenfalls beunruhigende Ebene des Misstrauens gegen vermeintliche "Risikogruppen" bis hin zum Rassismus.

Ich würde prima vista die wohl gängige "Riehener Selbsteinschätzung" teilen: "Was haben Gewaltexzesse in Frankreich mit Riehen zu tun (selbst wenn sie einen Veloausflug entfernt auch im Elsass vorkommen)? Riehen ist eben anders; das könnte bei uns nie vorkommen. Wir haben keine Hochhäuser, keine 'Problemsiedlungen'. Wir haben eine erfolgreiche Integrationspolitik und keine 'Parallelgesellschaften' von Einwanderern usw. Wir haben keine 'Problemgruppen', aber schon spürbare Armut und Jugendarbeitslosigkeit. Wir haben indessen keine Jugendgangs, keine Rechtsradikalen, keine gewaltbereiten Einwohner. Bisher gab es keine Zwischenfälle mit Jugendgewalt."

Da unsere Jugend- und Integrationspolitik auch künftig nur greifen kann, wenn frühzeitig Signale erkannt und bereits auf diese und nicht erst auf Gewaltaktionen reagiert wird und die öffentliche Ordnung und Gewaltfreiheit höchste Güter sind, bitte ich den Gemeinderat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt der Gemeinderat die genannte "Riehener Selbsteinschätzung" betreffend Jugendgewalt und Vandalismus in Riehen?
2. Was wären Signale, aufgrund derer unsere Riehener Jugend- und Integrationspolitik zu verstärken oder anzupassen wäre? Sind z.B. Scherben zerschlagener Bierflaschen bereits ein erstes Signal?
3. Welches sind die raumplanerischen Konsequenzen für die diskutierten verdichteten Bauformen, z.B. bei der Stettenfeldplanung, wo bis zu 1'000 Einwohner (private Kreise sprechen von einer noch grösseren Zahl Menschen) angesiedelt werden sollen und bei der sogar Hochhäuser im Gespräch sind? Gibt es aus Frankreich Forschungsergebnisse, worin sich potentiell problematische von problemlosen Siedlungsformen unterscheiden? Und wären diese Erkenntnisse auf die Schweiz übertragbar?

Ich danke Ihnen für die Beantwortung meiner Fragen."

Eingegangen: 7. November 2005